

„Nach zwei Monaten fand ich sie endlich auf einer unwirthbaren Höhe. Von bittern Wurzeln und Kräutern hatte sie bis dahin ihr Leben erhalten, aber sie sah mehr einer Leiche, als einem Menschen ähnlich. Mit einem Freudensprung trat ich auf sie zu und wollte sie in meine Arme schließen, aber sie wehrte mich gebieterisch von sich ab, starrte mich mit hohlen Augen an und schrie: ‚Berühre mich nicht; an deinen Fingern klebt Blut! du hast den Jacob Baarsfuß umgebracht.‘

„Umsonst waren meine Betheuerungen, daß er lebe, daß ihm kein Haar gekrümmt worden sei; sie glaubte es nit und wiederholte nur immer das schreckliche Wort: ‚An deinen Händen klebt Blut! du hast den Jacob Baarsfuß umgebracht!‘

„Ich warf mich vor der Wahnsinnigen auf die Kniee; ich beschwor sie bei Allem, was dem Menschen heilig ist — sie blieb ungerührt, denn sie glaubte mir nit.

„Als die Nacht anbrach, verließ sie die Höhe und ging langsamen Schrittes thalwärts. Wir gelangten am nächsten Morgen in einen zerklüfteten Bergwald, wo eine Anzahl von Arbeitern beschäftigt waren, die Bäume zu fällen, durchzusägen und zu Brennholz zu spalten. Mitten durch diesen Wald stürzte wild und jähe ein Bergwasser, in welches die einzelnen Holzstücke geworfen und von dem stürzenden Wasser hinabgeschwemmt wurden. Es war fast ein Wasser wie der Gießbach da, stürzte auch in solchen